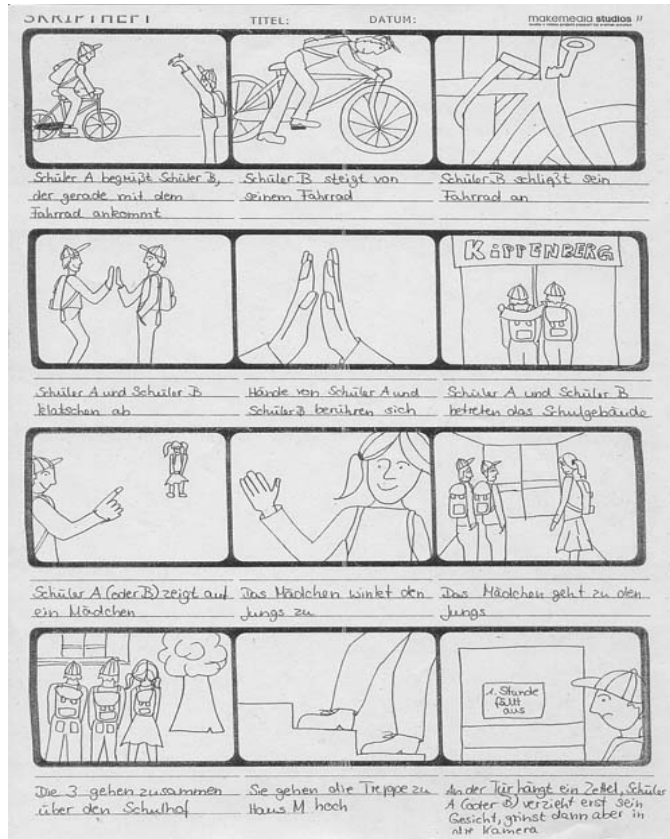


Aber wie gesagt, auch einfachere Bilder genügen vollkommen, wie das folgende Beispiel zeigt:

Man muss aber nicht unbedingt Grafik oder Malerei studiert haben, um ein Storyboard zu zeichnen. Einfache Strichskizzen tun es allemal.

Wichtig ist immer, dass das Storyboard die späteren Bildausschnitte zeigt!



Dieses einfache Storyboard wurde von Schülern in einem Drehbuchkurs erstellt. Es veranschaulicht klar, wie ein Storyboard aufgebaut sein kann. In diesem Fall sind die Bilder zusätzlich durch Worte unterstützt. An dieser Stelle könnte selbstverständlich auch ein Dialog stehen. Beachten wir den logischen Verlauf der Szene. Man kann ohne weiteres den fertigen Film errahnen.

Am Rande soll noch erwähnt werden, dass es heute schon Computerprogramme zur Erstellung von Storyboards gibt. Damit können vorgefertigte Figuren und Hintergründe beliebig bearbeitet und zusammengefügt werden. Also auch für Nichtzeichner gibt es praktikable Möglichkeiten.

Für Interessenten hier eine informative Website:

<http://www.powerproduction.com/> (Unter „StoryBoard Quick 5“ detaillierte Informationen)

Meine e-mail _
Adresse:
rewu@utanet.at

Filmklub Kapfenberg

DIE KLEINE FILMSCHULE



Das Storyboard

Im Drehbuch wird jede einzelne Einstellung akribisch genau beschrieben. Weit einfacher – für den Schreiber wie den Leser – ist es aber, anstelle der Beschreibungen Bilder zu verwenden. Aus dieser Überlegung heraus hat sich das Storyboard entwickelt. Sicher hat jeder von uns schon einmal ein Comicheft gelesen. Ob Micky-Maus oder Asterix, egal, in jedem Fall haben wir damit ein fast perfektes Storyboard vor uns.



Ist das nicht Film—Pur? Da haben wir am Anfang die Totale eines winkligen Gässchens im alten Rom. Aus einer Spelunke dringt Licht auf die Straße, der Ton im Off sagt uns, dass es da drin recht heiter zu geht. Harter Schnitt nach Innen. Zwei ältere Legionäre feiern den letzten Abend vor dem Abrüsten. Der eine ist schon ziemlich betrunken und spottet über Cäsar und seine Vorgesetzten. Nächster Schnitt auf Groß: Sein Kumpel ist nüchtern und warnt ihn vor dieser Unvorsichtigkeit. Gegenschuss: Der Wirt fragt, wie lange sie gedient haben. „Zwanzig Jahre“ antwortet der Nüchterne. Im selben Augenblick, als der Betrunkene die nächste Schmähung vom Stapel lässt, Schnitt auf die Totale mit der Tür im Hintergrund. Die Patrouille erscheint. Was braucht noch

mehr gezeigt zu werden? Der nächste Schnitt ist die logische Konsequenz des Vorausge-

Ausgabe 13
November
2008

Themen in
dieser
Ausgabe:
Storyboard,
Programme

Ein Storyboard ist in den meisten Fällen dem herkömmlichen Drehbuch überlegen.

gegangen. Ist so eine Bildfolge nicht weitaus praktischer und verständlicher zu lesen als eine noch so genaue Beschreibung der Einstellungen? Besonders bei komplizierten Schnittfolgen, bei Action-Szenen, wo oft für wenige Sekunden eine große Anzahl von Einstellungen erforderlich wird, ist das Storyboard dem herkömmlichen Drehbuch weit überlegen.

Der einzige Einwand, der gegen ein Storyboard spricht ist der, dass wir leider keine Uderzos oder Walt Disneys sind. Zugegeben, das Zeichnen von Filmszenen ist sicherlich nicht jedermanns Sache. Aber andererseits müssen es ja keine Kunstwerke sein, die da produziert werden. Ganz einfache Skizzen tun es schließlich auch:

Auch für „Nichtkünstler“ sollte es eine Möglichkeit geben, ein einfaches Storyboard zu zeichnen.



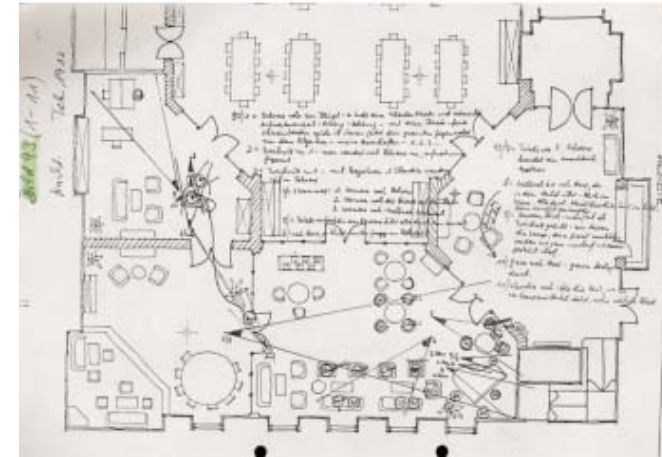
So etwas bringt man mit etwas gutem Willen auch zustande. Wichtig ist, dass aus den Bildern der Szenenverlauf klar hervor geht und das Bild den Kamerablick zeigt. Dabei kann es von Vorteil sein, die Bilder auf einzelne Blätter zu zeichnen. Man hat dann die Möglichkeit, die Einstellungen beliebig umzustellen um die optimale Wirkung zu ermitteln.

Für das Storyboard gibt es eigentlich keine fixen Regeln. Jeder erstellt es so, wie es für seinen Zweck zielführend ist.

Es gibt eigentlich keine Regeln, nach denen ein Storyboard zu erstellen ist. Jeder macht es so, wie es für ihn am praktikabelsten ist. Es ist oft üblich, das Storyboard zusätzlich zum Drehbuch anzufertigen, vielleicht nur an bestimmten Stellen des Drehbuchs, denn es gibt immer Szenen, die durch wenige Worte klar dargestellt werden können. An den kniffligen Stellen des Drehbuchs macht man sich dann eben die nötigen Skizzen.

Eines sollte jedoch klar sein: Von einem Storyboard kann nur dann gesprochen werden, wenn die einzelnen Bilder den tatsächlichen Inhalt der Leinwand oder des Bildschirms zeigen.

Grundrisssskizzen vom Drehort können manchmal zwar auch sehr hilfreich sein, aber ausschließlich als Zusatz zum Drehbuch, etwa um Bewegungsverläufe der Darsteller oder der Kamera zu verdeutlichen.



Obiges Beispiel zeigt ein Blatt aus dem Film „Der Zauberberg“. Es ist ein typisches Beispiel für eine Skizze im Drehbuch, die einerseits den Grundriss des Sets darstellt und gleichzeitig die komplizierten Beziehungen und Bewegungen der Darsteller verdeutlicht. Wie man unschwer erkennen kann, handelt es sich hier um eine Arbeitsskizze, die sicher erst am Set vom Regisseur und seinem Stab vervollständigt bzw. bearbeitet wurde.

Ganz klar ist jedenfalls der Unterschied zum Storyboard erkennbar.

In den großen Studios in Hollywood zeichnen speziell ausgebildete Künstler die Storyboards für die großen Filme.

Hier ein Ausschnitt aus „Vom Winde Verweht“



Grundrisssskizzen können zusätzlich zum Drehbuch sehr hilfreich sein. Es lassen sich zum Beispiel Bewegungsabläufe sehr anschaulich darstellen.

Grundrisssskizzen sind keine Storyboards! Das Storyboard zeigt immer den tatsächlichen Bildausschnitt, der später auf der Leinwand zu sehen ist.

In Hollywood arbeiten speziell ausgebildete Künstler an den Storyboards der großen Filmstudios.